



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

ZNF – CARL FRIEDRICH VON
WEIZSÄCKER-ZENTRUM
FÜR NATURWISSENSCHAFT
UND FRIEDENSFORSCHUNG

INFABRI
INTERDISZIPLINÄRE FORSCHUNGSGRUPPE
ZUR ANALYSE BIOLOGISCHER RISIKEN

HARES SARWARY

PANDEMIEN, SZENARIEN, NICHTWISSEN

- Die Störung der Pandemie
- Das Szenario der Pandemie
- Das (Nicht-)Wissen der Pandemie

- Disruption als besondere Potential Biowaffen
- Kontrastierung physischem Schaden <-> Disruption
- Bioterror – Kern ist die Disruption, nicht der physische Schaden (Jansen et al. 2014)
- Musterfall: Anthrax-Briefe 2001
 - Insbesondere Infrastruktur im Blick: Disruption der Post; Kosten der Dekontamination; Sicherheitsmaßnahmen Postsystem

- Epidemien und Pandemien → auch massive physische Folgen, aber auch Disruptionen in verschiedenen Feldern
- Ökonomische Folgen oft besonders im Blick
- Bereits bei Ebola-Epidemie: Auch soziale Beziehungen thematisiert, wenn auch finanzielle Folgen im Fokus

- „Das Wesen des Disaster ist das *soziale Zerreißen* (social disruption Anm. HS). Disaster bedeuten **physische Zerstörungen**, Verletzungen und Todesfälle, sowie **Änderungen in den wirtschaftlichen Transaktionen**, die alle **Routinen des Alltagslebens** auf Mikroebene und in extremen Fällen die – von Routinen hergestellten und immer wiedererstellen – **sozialen Strukturen** zerbrechen.“ (Stallings 2003)
- Mit Corona besonders gut erkennbar – Ansteckungsmöglichkeit bei vielen Infektionskrankheiten und darauf basierende Maßnahmen besonders geeignet alltägliche soziale Prozesse zu stören

Aber:

- Biologen sehr unterschiedlich (Anthrax keine Mensch zu Mensch Übertragung) – was die Störung der sozialen Prozesse bedeutet nicht gleichförmig
- Ob und wie dies bei Bioterror auch gilt und dies unterschiedlich ist zur „herkömmlichen“ Terror, ist nicht grundsätzlich gleich zu beantworten
- Corona zeigt bereits jetzt schon eine Fülle an Aspekten die sich für weitere Betrachtungen eignen, seien es psychologische, ökonomische, politische etc. Disruptionen

- Frage: wie hat man sich die Pandemie eigentlich vorgestellt?
- In Szenarien bündeln sich Vorstellungen und Antizipationen von Pandemien und ihren Folgen
- Was sind Szenarien und wie haben sie sich als Mittel der Vorstellung herausgestellt?

- „klassischer“ Ansatz Zukunftsdenken – Risiko als kalkulierbare Größe und Abwägung
- Risiken der (Post-)Moderne, z.B. aus Großtechnologien, aber auch Ereignisse wie Pandemien nicht mit Wahrscheinlichkeiten fassbar, aber potentiell katastrophale, irreversible Auswirkungen
- Szenarien seien „die angemessene Methode, um einer radikal unbekannten Zukunft zu begegnen“ (Opitz & Tellmann 2011)

- Paradigmen des Umgangs mit katastrophalen Ereignissen der Zukunft: *Prävention* und *Preparedness*
- Prävention – Zuvorkommen der Zukunft, Begegnen auch der *unknown unknowns*, potentiell verhindern
- Preparedness – Ereignisse nicht verhinderbar, auf Schäden vorbereiten und mitigieren
- Beide zentral im Kontext Pandemien, dabei aber vor allem Preparedness leitend, aber beide Konzepte eng verbunden miteinander

- Szenarien – Fiktionen möglicher Zukünfte oder Konstruktionen alternativer Realitäten
- Ablösen von Statistiken/Wahrscheinlichkeiten – verschiedene Perspektiven & Akteure einbinden, interdisziplinär sowie außerwissenschaftlich, überkommen von „failures of imagination“
- Imaginativ und Spekulativ – Nicht aus der Luft gegriffen, sondern Versuch über Kalkulation hinaus zu denken
- Konstruktion z.B. „denkbarer Extremereignisse“ (reasonable worst case).

- Herausforderungen Szenarien:
 - Einerseits Blick auf radikal unbekanntes – zugleich dass man denkbare Extremereignisse generiert – schwierige Unterscheidung von denkbar und undenkbar
 - Szenarien “generate an affect of urgency among officials in the absence of the event itself” (Lakoff 2008) → Wahrscheinlichkeiten nicht benennbar – zugleich wird ein denkbare Szenario zu einer denkbaren Möglichkeit und als plausibel eingestuft – diffuse Dringlichkeit des Handelns, Problem für Priorisierung
- Schwierige Balance Wissen und Nichtwissen

- Corona-Pandemie:
 - Konfrontation mit Nichtwissen
 - Feststellung, dass man nicht auf die Pandemie vorbereitet war
- Auffällig – es gab Szenarien, die sich bemerkenswert ähnlich lesen zur aktuellen Situation (z.B. Bundestag 2013) – allerdings vor allem mit massiv mehr Fällen gerechnet haben
- Paradox: Vorbereitungsparadigma aber trotzdem unvorbereitet?

- Erklärungsansatz von Carolin Mezes & Sven Opitz:
 - Vorbereitungsparadigma im Kontext von Versicherheitlichung von Infektionskrankheiten → *global health security* die vor allem Gesundheitsinfrastrukturen fokussiert
 - Vorbereitungen im Vorfeld begrenzt durch interferierende Teillogiken, insbesondere Marktlogiken
 - „Wir zeigen, dass die Rationalität der Preparedness im Verlauf der Krise durch Praktiken der Improvisation ergänzt werden musste, weil die Sicherheitserwägungen im Vorfeld von anderen gesellschaftlichen Teilbereichslogiken durchkreuzt und relativiert worden waren.“ (Mezes & Opitz 2020)

- Wiedererkennbar in Krise – Stabilität Gesundheitssystem zum mittelbaren Gesundheitsschutz Individuen
- Wichtig um Gesundheitsschutz zu gewährleisten – Improvisation nötig, weil andere Handlungsbedarfe hinzukommen, zusätzlich zur Begrenzung der Vorbereitung
- Erklärung zentraler Mechanismen, anschlussfähig für weitere Ideen

Herausforderungen:

- Vorbereitungen benötigen Vorstellung worauf vorzubereiten – starke Differenzierung von Nichtwissen nötig: was kann man erkennen und was kann nicht gelöst werden und warum – radikal unbekannte Zukunft vs. „denkbare“ Szenarien
- Dauerhafte Möglichkeit bisher unbekanntes Neues – Prävention/Preparedness unendlich – Priorisierungskonflikte, wobei Handlungsimperativ nicht automatisch in Priorisierung mündet
- „Präventionsparadox“: Erfolg Prävention und Vorbereitung schwierig messbar oder ggf. gar nicht erkennbar – wiederum Ressourcenkonflikte

Weitere Aspekte:

- Inwiefern schaffen worst cases Vorstellungen über nicht worst cases?
- Krise als Ausnahmesituation auch eine Zäsur dahingehend, dass vieles was im Vorfeld diskutiert und besprochen wurde neu bewertet werden muss
- Viele offene Fragen und Forschungsansätze die daraus zu entwickeln sind um Vorbereitung und den Umgang mit Pandemien vielleicht besser verstehen zu können



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

- Bröckling, U. (2012). Dispositive der Vorbeugung: Gefahrenabwehr, Resilienz, Precaution. In C. Daase, P. Offermann & V. Rauer (Hrsg.), *Sicherheitskultur. Soziale und politische Praktiken der Gefahrenabwehr* (Sozialwissenschaften 2012, 1. Aufl., S. 93–108). Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Bundestag (2013). Bericht zur Risikoanalyse im Bevölkerungsschutz 2012.
<https://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/120/1712051.pdf>
- Caduff, C. (2014). Pandemic Prophecy, or How to Have Faith in Reason. *Current Anthropology*, 55(3), 296–315.
<https://doi.org/10.1086/676124>
- Jansen, H. J., Breeveld, F. J., Stijnis, C. & Grobusch, M. P. (2014). Biological warfare, bioterrorism, and biocrime. *Clinical Microbiology and Infection : the Official Publication of the European Society of Clinical Microbiology and Infectious Diseases*, 20(6), 488–496.
- Lakoff, A. (2007). Preparing for the Next Emergency. *Public Culture*, 19(2), 247–271. <https://doi.org/10.1215/08992363-2006-035>
- Lakoff, A. (2008). The generic biothreat, or, how we became unprepared. *Cultural Anthropology*, 23(3), 399–428.
<https://doi.org/10.1111/j.1548-1360.2008.00013.x>
- Mezes, C. & Opitz, S. (2020). Die (un)vorbereitete Pandemie und die Grenzen der Preparedness Zur Biopolitik um COVID-19. *Leviathan*, 48(3), 381–406. <https://doi.org/10.5771/0340-0425-2020-3-381>
- Opitz, S. & Tellmann, U. (2011). Katastrophale Szenarien: Gegenwärtige Zukunft in Recht und Ökonomie. In L. Hempel, S. Krasmann & U. Bröckling (eds.), *Sichtbarkeitsregime. Überwachung, Sicherheit und Privatheit im 21. Jahrhundert* (Leviathan Sonderheft, Bd. 25, 1. Aufl., S. 27–52). Wiesbaden: VS Verl.
- Stallings, R. A. (2003). Soziologische Theorien und Disaster-Studien. In L. Clausen, E. M. Geenen & E. Macamo (Hrsg.), *Entsetzliche soziale Prozesse. Theorie und Empirie der Katastrophen* (Konflikte, Krisen und Katastrophen - in sozialer und kultureller Sicht, Bd. 1, S. 35–49). Münster: Lit.